

Das flammende Afrika im Russischen Museum

Das Ludwig Museum im Russischen Museum stellt die Retrospektive afrikanischer Werke der bekannten deutschen Malerin Ruth Baumgarte vor.

In den letzten Jahren rückte das Afrika mehr ins Bewusstsein der Europäer: Zahlreiche Afrikaner hoffen auf eine neue Zukunft in einem der europäischen Staaten und treten die riskante Überfahrt über das Mittelmeer an. Die Kunstszene reagierte auf politische Migrantendebatten durch Beteiligungen von afrikanischen Künstlern bei großen internationalen Ausstellungen – bei der Biennale in Venedig und der documenta in Kassel.

Im Kielwasser politischer und kultureller Diskussionen zum Thema „Afrika“ veranstalten die Kunststiftung Ruth Baumgarte, die sich um das Oeuvre dieser bekannten deutschen Malerin kümmert, und das Ludwig Museum im Russischen Museum die Retrospektive ihrer den afrikanischen Kontinent thematisierenden Werke. Ruth Baumgarte (1923-2013) ist viel nach Afrika gereist und hat zahlreiche, von Reisen durch afrikanische Staaten inspirierte Kunstwerke im Laufe von mehr als 20 Jahren geschaffen. In dieser, dem 95. Jubiläum der Künstlerin gewidmeten Ausstellung, werden mehr als 70 Arbeiten gezeigt, die Ruth Baumgartes Begeisterung für Afrika widerspiegeln. Die Ausstellung ist ab dem 5. September bis zum 22. Oktober im Marmorpalast des Russischen Museums Sankt-Petersburg geöffnet.

Kunst als sozialer Gestus

Der expressive Malstil von Ruth Baumgarte bildete sich unter dem Einfluss ihrer Afrikareisen (Südafrika, Namibia, Simbabwe, Tansania) langsam heraus. In den 50er-Jahren machte sich die Malerin auf, Afrika reisend zu erschließen, das damals kein großes Interesse in Europäern erweckte. Ab den 1980er-Jahren

unternahm sie regelmäßig mehr als 40, teils mehrere Monate andauernde Reisen nach Afrika. Ihre Tätigkeit als Presse- und Buchgrafikerin erlaubte es ihr, lange fern ihres Zuhauses zu reisen.

Ihre ersten, durch afrikanische Abenteuer und Eindrücke beeinflussten Arbeiten sind noch von einem „sozialen Gestus“ durchdrungen. Darüber schreibt die deutsche Kunstwissenschaftlerin Beate Reifenscheid, Kuratorin der Ausstellung und Direktorin des Ludwig Museum in Koblenz im Katalog der Ausstellung „Ruth Baumgarte“. In diesem, vom deutschen Industriellen, Mäzen und Sammler Peter Ludwig gegründeten Museum, wurde die Ausstellung „Turn of the Fire“ zuvor präsentiert.

Indem Beate Reifenscheid die Entwicklung des Malstils dieser bekannten europäischen Künstlerin untersucht, beschreibt sie eines der ersten afrikanischen Aquarelle von Ruth Baumgarte, „Farbe bekennen“, aus dem Jahr 1984. In diesem Aquarell entwickelte die Malerin eine Szene, wie man sie sich in einem Spielfilm über die Gegensätze von Weißen und Schwarzen vorstellen könnte, stellt die Kuratorin fest und setzt fort: „was eindeutig schon das Interesse Ruth Baumgartes an den gesellschaftlichen Verhältnissen vergegenwärtigt“. Doch bald, in den darauffolgenden Jahren, erscheinen die Motive und Farbgebung im Werk der Afrika-liebenden Künstlerin, welche fortan ihre gefühlstiefen Porträts und expressiven Landschaften charakterisieren.

Farbenrausch am geschichtlichen Umbruch

Mit ihrer Reise nach Südafrika 1991 gelangte sie endgültig zu einem eigenen Stil, der alle ihre Afrikamotive durchdringt und in dem sie ein eigenwilliges und sattes Farbkonzept fand. Wollte man nun ihr Werk mit der entscheidenden Erkenntnis vergleichen, die Paul Klee während seiner Tunesienreise 1914 erfuhr, dann kann man auch bei ihr analog feststellen: „Die Farbe hat mich“. Ihre Arbeiten dieser

Zeit sind von einer „flammenden Farbigkeit“ (so im Ausstellungskatalog) geprägt. Die Farbe wird zum Hauptausdrucksmedium und taucht die Natur in ein Farbenspektakel, „das gleichermaßen unreal wie real erscheint“.

Die strenge Konzentration auf Wesentliches und die intensive Farbgebung stellt einige deutliche Bezüge zu den Brücke-Malern – insbesondere zu den deutschen Expressionisten Max Pechstein und Erich Heckel – her, mehr noch, so Beate Reifenscheid, zu dem Franzosen Paul Gauguin, der „den Eskapismus aus den bürgerlichen Konventionen vorgelebt hat“. Im Unterschied zum „Aussteiger“ Gauguin, der „sein Leben auf Tahiti in ein exotisches Arkadien verwandelte“, betrachtete Ruth Baumgarte die afrikanischen Länder aus der Perspektive einer Außenstehenden, ihr ging es nie um das tiefere Eindringen, stellt die Kuratorin fest. Doch war sie „zugleich tief verwurzelt in einer Sicht auf Landschaft und Menschen, die eine tiefe Saite in ihr zum Klingen brachte“.

Der eigenständige Malstil Ruth Baumgartes bildete sich in den 1990er Jahren endgültig heraus, also in den Jahren nach der Aufhebung der Apartheidpolitik in Südafrika, als endlich ein neues Leben begann. Die deutsche Malerin betrachtete Land und Leute im Zustand des radikalen Umbruchs nach der Aufhebung des Unrechtregimes und spiegelte ihre subjektive Wahrnehmung dieser Verwandlungen in ihren Gemälden wider. Sie sah dieses Land, so Beate Reifenscheid, „in seiner ganzen Zerrissenheit und buchstäblich mit dem „Zündstoff“ der eigenen Geschichte konfrontiert“.

Ohne in eine bestimmte politische Stellung einzurücken, ließ sie die Symbolik der dargestellten Szenen bewusst ambivalent, entwarf aber Kompositionen von großer Spannung und Dramatik. In ihren Gemälden, so die Kuratorin, „tobte nun das Inferno“.

Die Aquarelle, die ab 2000 entstanden sind, als Ruth Baumgarte weitere Reisen aufgrund ihres Alters nicht mehr wahrnehmen konnte, erscheinen nunmehr als Reminiszenz an ein ursprüngliches Afrika. Beate Reifenscheid schreibt im Ausstellungskatalog, dass letzte afrikanische Bilder Ruth Baumgartes, deren Malstil an ihre früheren Arbeiten erinnert, „einen fast versöhnlichen Endpunkt ihrer so intensiven Begeisterung für Afrika markieren“. Ein Abschied von Afrika wird zu einem Lebensschlussbild.

Biografie Ruth Baumgartes

Ruth Baumgarte ist 1923 in Coburg in eine alte Theaterfamilie hineingeboren. 1941-44 studierte sie an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Berlin. Nach Kriegsende war sie Pressezeichnerin bei der ersten deutsch-russischen Tageszeitung. 1946 folgte Ruth Baumgarte ihrem Ehemann nach Westdeutschland (Bielefeld), wo sie als freischaffende Malerin und Grafikerin für diverse Tageszeitungen, Zeitschriften und Verlage tätig war. Sie schuf zahlreiche Buchillustrationen. Seit 1947 beteiligte sie sich an Ausstellungen im In- und Ausland. Mit 88 Jahren gründete sie im Frühling 2012 die Kunststiftung Ruth Baumgarte, die sich um ihr Oeuvre kümmert. Ruth Baumgarte ist im Februar 2013 gestorben.

(Eleonora Volodina, Deutsche Welle)